

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Die städtische Restauration.

Lugos, 19. Dezember.

Wir stehen an der Schwelle der städtischen Restauration.

Sechs Jahre sind verflossen, die Zeit der Amtsthätigkeit unseres städt. Beamtenkörpers ist abgelaufen.

Vom Beginn an dazu berufen, das Schifflein in das richtige Fahrwasser zu lenken, ward unserem Beamtenkörper die Arbeit nicht zu leicht gemacht; mitunter drohten thurmhohe Wogen das Schifflein zu überfluthen und alle Mühen zu Nichte zu machen und nur unter Entfaltung äußerster Kraftanstrengung, der ehrlichen Wille und eiserne Selbstvertrauen haben den raslosen Mühen zum Siege verholfen, die Fluth hat sich gelegt, keine Probe soll es gewesen sein, sondern voller Ernst, — er siegte.

Ausstreitig haben sich seit der denkwürdigen Umgestaltung unserer noch vor 6 Jahren gewesenen Großgemeinde, zur Stadt mit geregelter Magistrat, sowohl die wirtschaftlichen als auch die administrativen Verhältnisse in so erfreulicher Weise gebessert, daß dem ehrlichen und strebsamen Fleiße, des durch besonderem Takte, Erfahrung und Umsicht geleiteten Beamtenkörpers das beste Zeugniß zuerkannt werden muß.

Unsere Bürger, welcher Parteilichartirung sie auch angehören mögen, können heute mit Befriedigung auf die Früchte der Amtsthätigkeit unseres scheidenden Beamtenkörpers blicken, der

mit aller Anstrengung seiner Kräfte die an ihm gestellten Anforderungen erfolgreich durchzuführen wußte und heute bilden die Neuwahlen diesen Beamten das Tagesgespräch und mit gewisser Spannung sieht man den 22. Dezember herannahen.

Man müßte nur optimistisch angehaucht sein, wollte man mit den Wahlen einen besonderen Personalwechsel in Verbindung bringen; vorläufig scheint es wenigstens, also sollten dieselben Beamten neu gewählt, als gleichsam in ein neues Kleid gesteckt werden und nichts läßt uns wittern, daß man dem Getriebe eine neue Form begeben will.

Unsere Bürger stehen heute viel zu sehr unter dem Einbrücke der Thatfache, daß eine Restauration im eigentlichen Sinne des Wortes bei uns bloß als eine gefegliche Durchführung einer Formalität zu betrachten ist, wobei höchstens Dissonanzen, welche sich in der Harmonie der Arbeitseinheit herangebildet haben sollten, in Betracht kommen und ausgeglichen werden.

Darauf wird sich auch, wenn wir richtig informiert sind, der Schwerpunkt unserer städt. Restauration legen.

Der wichtigste Akt, die Neuwahl unseres bisherigen Bürgermeisters steht im Vordergrund und scheint heute so gut als gesichert zu sein; diese Thatfache allein beweist, daß man die vorzüglichen Tugenden Herrn Arpad v. Marsovský's in allen Kreisen zu würdigen weiß, man weiß auch ganz gut, daß die schönen Fortschritte, deren sich unsere Stadt zu erfreuen hat und daß alle Erfolge die wir heute aufzuweisen

haben mit den Namen unseres Bürgermeisters zu enge verknüpft, ja völlig unzertrennbar sind.

Man braucht daher kaum anzudeuten, daß man einfach keinen anderen Bürgermeister haben will, daß man einstimmig Herrn Arpad v. Marsovský neuerdings zum Bürgermeister von Lugos wählen wird.

Doch nicht nur auf die Erfolge und die Entwicklung unserer Stadt allein verstand es unser Bürgermeister seinen Einfluß geltend zu machen, auch in der Administration wußte er seine gediegenen Grundprinzipien auf dem Beamtenkörper zu übertragen; einem elektrischen Strom gleich hat sich seine Kraft gleichsam auf die Leitungen verzweigt, deren jede Einzelne genau zu funktionieren hatte; sollte daher eine solche Leitung ihren Dienst versagt haben und der Strom dadurch unterbrochen sein, so ist allerdings die Restauration dazu berufen, denselben durch einen guten Leiter zu ersetzen.

Der Beamtenkörper hat übrigens, wie wir an anderer Stelle dieses Blattes berichten, seine formelle Demission kompetenten Ortes bereits gegeben, welcher Akt im städt. Rathhause feierlicher Weise begonnen wurde. Magistratsrath Popetz drückte im Namen des Beamtenkörpers Herrn Bürgermeister v. Marsovský ob seines freundlichen und wohlwollenden Entgegenkommens in sehr gewählten Worten den tiefgefühlten Dank aus, worauf nach einer schwungvoll gehaltenen Erwiderung des Bürgermeisters der ganze Beamtenkörper unter seiner

Ich warf einen aufmerksamen Blick auf Goldblümchen und sah mit Schrecken, daß ihr Auge und ihr Gesicht brannten. Angstvoll legte ich meine Hand auf ihre Stirne. Goldblümchen hatte Fieber, starkes Fieber.

Ich eilte in das Nebenzimmer um — einen Löffel. Mein erster Gedanke war, daß Goldblümchen Diphtheritis habe. Ich nahm sie in meinen Schooß und sagte:

„Goldblümchen, öffne den Mund.“

Sie that es.

„Besser! . . . So . . . Und jetzt sage A.“

„A — a — a!“

Ein kalter Schauer überlief meinen ganzen Körper. Da in ihrer Kehle waren die entsetzlichen weißen Flecke zu sehen.

„Soll ich noch A sagen?“ fragte Goldblümchen. . . Denn das war ihr eine Unterhaltung.

„Sage, mein Zuckerpüppchen, sage es noch einmal.“

Vielleicht waren die weißen Flecke beim zweiten Male nicht mehr da. Allein sie waren nicht nur vorhanden, sondern waren noch größer geworden. So schien es mir wenigstens.

„Nun, nicht wahr, ich bin krank. Siehst Du?“

Sie freute sich, daß ich ihr Recht geben mußte.

Ich fand keinen Platz, wo ich ruhig bleiben konnte. Ich hielt meine kleine Kranke in den Armen und ging aufgeregt in dem Zimmer umher. Bekommenen Herzens lauschte ich am Fenster wann die Mama käme. Jede Minute kam mir wie ein Jahr vor und ich glaubte, daß tausend Jahre bis zu der Stunde vergangen waren, daß sie mit den andern drei Kindern um die Gassenecke bog. Marzi und Janosi warfen mir schon von Weitem Küsschändchen zu, während die kleine Lola auf dem Arme der Kindsfrau wie ein geflügelter Engel flatterte. ihre Wissenschaft erstreckte sich bloß bis zum „Pa pa“, das sie beim Gehen, wie beim Kommen rief. Ich hörte schon ihre hellen Stimmen, wie sie in der Nähe kamen. Ich sah, wie die Mutter den Kopf schüttelte, als sie mich mit Goldblümchen auf dem Arme erblickte. Ich wußte auch, was sie sich denkt: Halte die Kleine nur auf dem Arme! Ist sie ja doch schon vier Jahre alt und man darf Kinder nicht so verwöhnen.“

Ich aber sagte zu mir selbst:

„Frenet Euch nur, meine Lieben! Ach, es währt nur einige Minuten und dann kommt der große Schmerz!“

Ich mag aber den großen Schreck, gar nicht schildern. Ich einer Mutter zu schildern

FEUILLETON.

Goldblümchen ist krank.

Von Alexius Benedek.

Die ganze Familie war spazieren gegangen; nur wir waren zu Hause geblieben, „Goldblümchen“ und ich. Die Sonne strahlte so hell, allein Goldblümchen hatte keine Lust, spazieren zu gehen. Sie hatte der Mama gesagt, daß sie mit dem Papa und der — Puppe zu Hause bleiben wolle. Goldblümchen hatte sich in die Mitte des Zimmer gesetzt und spielte mit ihrer Puppe; ich setzte mich an den Schreibtisch und begann, wie ich glaube, ein Feuilleton über den herbstlichen Sonnenschein zu schreiben. Allein ich kam nicht dazu, das Feuilleton zu vollenden, denn plötzlich trippelte Goldblümchen zu mir hin, legte ihr liebliches Gesichtchen in meinen Schooß und sagte traurig:

„Papachen, ich bin krank!“

Ich streichelte ihr goldenes Haar und schob sie sanft von mir weg:

„Goldblümchen, ziere Dich nicht, ich habe sehr viel zu thun.“

„Aber, liebstes Väterchen, ich bin wirklich krank.“

Leitung beim Vizegespan Béla v. Pittet vor- sprach um sich offiziell zu verabschieden und für die nächsten Wahlen seine Gunst zu erbitten.

Damit hat die 6-jährige Wirksamkeit unseres städt. Beamtenkörpers seinen Abschluß gefunden und nur noch Stunden trennen ihm von dem Loos, welches ihm beschieden ist.

Wie wir nachträglich erfahren, ist in Wählerkreisen unserer Stadt eine Bewegung im Zuge, welche darauf abzielt eine Senatoren-Stelle und den Fiskalats-Posten neu zu besetzen. Sollte dies Vorhaben wirklich vorhanden sein, so dürften wir vielleicht auf die Stelle eines Senators den derzeitigen städt. Buchhalter Ernst Mayer empfehlen. Der Genannte ist ein tüchtiger agiler Beamter der den Anforderungen dieser Stelle gewachsen wäre. Auf die Stelle des Fiskals kompetiert Herr Dr. Marcu Liviu, ein befähigter junger Jurist, welcher unserer Stadt gewiß zur Ehre gereichen dürfte.

Aus der Repräsentanz.

Lugos, 19. Dezember.

Montag Nachmittags 3 Uhr wurde die neugewählte städtische Repräsentanz zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen. Der Berathungssaal bot diesmal ein schönes Bild, denn die Repräsentanten waren beinahe vollzählig versammelt. Wir betrachten dieses erste Debut der neuen Repräsentanz als gutes Omen und hoffen, in Zukunft öfter solche „Bilder“ zu sehen.

Nachdem Bürgermeister Arpad v. Marsovszky die Sitzung für eröffnet erklärte, wurde die Liste derjenigen Virillisten verlesen, die in der städt. Repräsentanz Eingang gefunden haben.

Hierauf ergreift Vorsitzender das Wort um der Repräsentanz die Anzeige zu machen, daß der Beamtenkörper der Stadt Lugos kompetenten Ortes die formelle Demission überreicht habe und dankt dann in markanten Ausführungen für das bisher geschenkte Vertrauen, daselbe im eventuellen Falle auch für die Zukunft erbittend.

Zum Schluß konstituirten sich die städtischen Ausschüsse in folgender Weise:

Rechtskommission:

Arpad v. Suljok, Dr. Julius Rosenthal, Dr. Stefan Petrovits, Dr. Georg Dobrin, Dr. Benő Fischer, Titus Hatieg,

ist ja unnötig, und eine Frau die keine Mutter ist, versteht es ja ohnedies nicht.

Goldblümchen wurde in's Bett gelegt. Das gefiel ihr sehr gut. Wie gerne hätte sie sich dessen vor ihren Geschwisterchen gerühmt, wie gerne hätte sie gesagt: „Kinder, schaut einmal her, ich bin krank!“ Aber die Kinder waren nicht mehr zuhause, denn der Onkel hatte gesagt: „Fort mit ihnen in eine andere Wohnung!“

Goldblümchen aber hatte die echte Diphtheritis und ihre gute Laune dauerte so lange, bis sie das erste Eingefottene erhielt. Abends aber wird ihr dieser Zustand schon langweilig sein. Was nützt es, wenn sie Eingefottenes bekommt und die übrigen Kinder es nicht sehen? Dann wenden sich Papa und Mama nach verschiedenen Seiten um und Goldblümchen kommt es vor, als ob dieselben weinten. Das ängstigte sie, hatte bisher weder Papa noch Mama weinen gesehen. Was mochte die Ursache davon sein? Haben sie doch keine Porzellanpuppen, welche zerbrechen könnten; ja, nicht einmal Kochgeschirr haben sie.

Plötzlich aber bricht Goldblümchen in bitteres Weinen aus. Rasch trocken wir unsere Thränen; wir eilen an das Bett und suchen sie mit sanften Worten zu beruhigen.

Das Kind aber schluchzte:

Coriolan Bredicean, Dr. Josef Fényes, Johann Nedelco, Dr. Ferdinand Fränkl.

Finanzkommission:

Israel Löwinger, Leonhardt Pfeiffer, Dr. Josef Fényes, Dr. Ferdinand Fränkl, Johann Horger, Nikolaus Biriesku, Jul. Fankulesku, Ignaz Deutsch jr., Konstantin Radulescu.

Baukommission:

Dr. Johann Major, Franz Brenner, Konstantin Radulescu, Anton Schreiber, Koloman Schießler, Joh. Görner, Jakob Pinkus, Dr. Julius Rosenthal, Moriz Stern, Titus Hatieg, Dr. Georg Popovics

Sanitätskommission:

Dr. Alois Fekete, Dr. Filipp Neumann, Dr. Hugo Berger, Ferd. Rieger, Ludwig Bértes, Dr. Georg Popovics, Mag. Patak, Nikolaus Biriesku, Johann Vidu, Phöbus Rémeth, Alexander Maniu, Dr. Stefan Petrovits.

Skontrastuhl:

Dr. Viktor v. Mihályi, Dr. Benő Fischer, Arpad v. Suljok, Virgil Thomics, Dr. Stefan Petrovits, Dr. Georg Popovits, Dr. Josef Fényes, Coriolan Bredicean, Dr. Ferdinand Fränkl, Nikolaus Prostean.

Waisenstuhl:

Titus Hatieg, Dr. Stefan Szöllösh, Dr. Georg Dobrin, Dr. Stefan Petrovits, Dr. Julius Rosenthal, Coriolan Bredicean, Nikolaus Prostean, Johann Nedelco, Dr. Ferdinand Fränkl, Dr. Josef Fényes, Virgil Thomics, Dr. Benő Fischer.

Feldpolizei-Ausschuß:

Dr. Georg Popovits, Nikol. Biriesku, Basilie Jorga, Johann Grau, Israel Löwinger, Aladar v. Asboth, Juon Maeru, Virgil Thomics, Jg. S. Deutsch, Johann Kadariu mare, Johann Ardelean, Nikol. Lintescu, Béla Gidosfalvy, Nikolaus Prostean, Stefan Veresán.

Bergpolizei-Ausschuß:

Aladar v. Asboth, Mag. Patak, Dr. Johann Major, Coriolan Bredicean, Titus Hatieg, Ernest Pauk, Nikolaus Biriesku, Moriz Klein, Virgil Thomics, Béla Gidosfalvy, Nikolaus Prostean und Johann Ivanovszky.

„O, Mama, liebe, ich werde sterben!“

„Du wirst nicht sterben, Goldpüppchen, weine nicht!“

„O, Mama, liebe Mama, was wird aus mir auf dem Friedhofe werden?“

„Sprich doch keine solche Thorheiten!“

„Nicht war, dort werde ich keine Mama haben? Was soll ich ohne meine Mama anfangen?“

Und bei diesem Gedanken weinte Goldblümchen noch bitterlich und auch wir weinten, denn wir konnten unsere Thränen nicht mehr zurückhalten.

Und dann kamen die furchtbaren Tage und die noch furchtbareren Nächte, an welchen Papa und Mama einander sagen: Ruhe Du jetzt ein wenig, während ich wachen werde,“ während derjenige, der ruht, ebenso wenig schläft, wie der Wachende. Und damit der Kelch bis zur Reize gefüllt werde, bringt man uns auch von der Großmama den kleinen Josef nachhause. Er hat ein Fieber von vierzig Graden. Gott verzeihe uns unsere Sünden, aber wir können nicht einmal mehr erschrecken; wir sind erschöpft, wir sind stumpf geworden. Es ist uns, als ob es an der Wand in leuchtenden Lettern erschienen; „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen.“

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

22. Dezember. Neuwahl des städtischen Beamtenkörpers.
26. Dezember. Liebertafel des Gewerbe-Liebertanz.
2. Jänner. Kostüm-Kränzchen des israelitischen Frauenvereins.

Die heutige Nummer des „Südungarn“ umfaßt sechs Seiten.

Ein erhebendes Fest.

Lugos, 19. Dezember.

Wie bekannt, hat Se. Majestät der König, den Gerichtsrath Herrn Stefan Kató in Anerkennung seines erspriesslichen Wirkens, zum kön. Tafelrichter unter Belassung in seiner dermaligen Dienstesverwendung ernannt, welche Auszeichnung sowohl in Fachkreisen als auch im Publikum mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde.

Verfloffenen Sonntag, kurz nach elf Uhr versammelten sich festlich gekleidet, die Richter und das gesammte Beamten-Corps des kön. Gerichtshofes und kön. Bezirksgerichtes — letztere unter Führung des Herrn Bezirksrichters Karl Zuschitz — im großen Verhandlungs-Saale des Gerichtsgebäudes.

Der allverehrte Gerichts-Präsident Herr Franz v. Péczely begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten, und die allerhöchste Anerkennung, der Verdienste des Gerichtsrathes Herrn Kató's und die Ueberreichung des Ernennungsdekretes an denselben als Zweck der Zusammenkunft bezeichnend, ersuchte er die Gerichtsräthe Baghyik und Potthondy, Herrn Gerichtsrath Kató in die Fest-Versammlung einholen zu wollen.

Von beiden Herren begleitet erschien wenige Sekunden später Herr Gerichtsrath Kató von brausenden Elsen-Rufen empfangen, im Saale.

Und nun richtete Herr Präsident von Péczely eine formgewandte und schwingvolle Ansprache an den Gefeierten, dessen hohe Fachkenntniß, unentwegte, unermüdete Thätigkeit und seltene Pflichttreue hervorhebend, die nun in der allerhöchsten Auszeichnung ihre Belohnung gefunden, — und überreichte schließlich unter herzlichen Glückwünschen das Ernennungsdekret an den Gefeierten.

Nachdem die, der Ansprache des Herrn Präsidenten gefolgt stürmischen Elsen-Rufe verflungen waren, richtete tief bewegt der neue

Allein mir raffen alle unsere Kräfte zusammen und kämpfen einen verzweifelten Kampf mit dem Seufzemanne. Josef wird im drittem Zimmer gebettet, denn vielleicht hat er nicht die Diphtheritis. Allein da kommt der Onkel und meint, daß wir ihn nur in daselbe Zimmer legen sollen, da Beide dieselbe Krankheit haben.

Goldblümchen liegt im Bette der Mama, während wir Josef in sein eigenes Bettchen legen und ihn so hereintragen.

Ach, welche Begegnung war das! Goldblümchen sitzt schon aufrecht im Bette und spielt mit ihrer Puppe. Sie ist vielleicht schon über die Gefahr hinaus: Josef liegt halb betäubt vom Fieber und erhebt das Köpfchen erst, als er Goldblümchen's Stimme hört.

Süßer Josef, bist Du auch krank?“

„Ja, süßes Schwesterchen, ich bin auch krank,“ ächzt der Kleine.

„Sei nicht traurig, Josef; es wird schon besser; siehst Du, auch mir ist es schon besser.“ Allein Josef hörte das nicht mehr, denn er war in Fieberträumen versunken.

Und nun beginnt der erbitterte Kampf auf's Neue.

Es folgen einander die furchtbaren Tage und die noch furchtbareren Nächte. Wir wissen nicht mehr, wann der entsetzliche Kampf begon-

K e i n K a u f z w a n g !		
Die feinsten Herren-Modewaren!	Die Neuesten für W E I H N A C H S T - G E S C H E N K E besonders geeigneten	Die feinsten Herren-Modewaren!
	Bijouterie und Luxus-Waaren	
	aus Holz, Metall, Plüche und Leder, Wand- und Zimmer-Decorationen sind von heute ab in meinen Geschäfte aus- gestellt, zu deren Besichtigung ich ein p. t. Publikum höfl. einlade. Gleichzeitig empfehle ich mein bedeutendes Lager aller Arten Handarbeiten zu besonders herab- gesetzten Preisen. Hochachtungsvoll WOLF ARTHUR, R.-Lugos. (Isabellaplatz.)	
G u t u n d b i l l i g !		

Die schönsten praktischen
WEIHNACHTS-GESCHENKE
jeder Art
sind zu
staunend billigen Preisen
zu haben bei
M. Thiberger's Nachfolger
Samuel Wolf & Sohn.

WEIHNACHTS-BAZAR!!

Wir empfehlen dem p. t. Publikum höflich den Besuch unseres reichhaltigen
Weihnachts- und Neujahrs-Bazar.
Grösste Auswahl aller in- und ausländischer
Spiel-, Nürnberger und Galanterie-Waaren.
Christbaumschmuck und Christbaum-Kanditen
zu den billigsten Preisen.

A. Schieszler Söhne
LUGOS.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.
48895. sz.
alisp. 1894

Pályázati hirdetmény.

Lugos rendezett tanácsu városnál
a) évi 1400 frtnyi fizetéssel és 200 frtnyi lakbérrel javadalmazott városi polgármesteri;

b) évi 1000 frtnyi fizetéssel és 150 frtnyi lakbérrel javadalmazott városi I-ső tanácsnoki egyuttal árvaszéki előadói;

c) évi 1000 frtnyi fizetéssel és 150 frtnyi lakbérrel javadalmazott II-ik tanácsnoki;

d) évi 300 frtnyi fizetéssel javadalmazott városi ügyészi;

e) évi 400 frtnyi fizetéssel javadalmazott mérnöki;

f) évi 700 frtnyi fizetéssel és 100 frtnyi lakbérrel javadalmazott városip énzárnoki;

g) évi 500 frtnyi fizetéssel és 100 frtnyi lakbérrel javadalmazott pénztári ellenőri;

h) évi 600 frtnyi fizetéssel és 100 frtnyi lakbérrel javadalmazott számvevői;

i) évi 600 frtnyi fizetéssel és 100 frtnyi lakbérrel javadalmazott közgyámi és árva nyilvántartói;

k) évi 300 frtnyi fizetéssel és szabadlakással javadalmazott korházi gondnoki; és végre:

l) egyenként évi 365 frtnyi fizetéssel javadalmazott három kerületi biztosi állásnak választás útján való betöltésére a tisztnyitó szék határmáját az 1886 évi XXII. t.-cz. 78 §-a értelmében 1894 évi december hó 22-ikére d. e. 10 órára tűzöm ki és felhívom mindazokat a kik ezen állások valamelyikét elnyerni ohajtják hogy szabályszerűen felszerelt és az 1886 évi XXII. t.-cz. 74. és 75. §-ában körülírt minősítvényt igazoló okmányokkal kiegészített kérvényüket alulírott vármegye alispánjához mint a tisztnyitó szék elnökéhez 1894 évi december hó 20-áig bezárólag annál is inkább beküldjék, mivel a később befolyandó kérvények tekintetbe vétetni nem fognak. —

Lugoson, 1894 évi December hó 10-én.

2-2

Litsek,

alispán.

Aus der Hinterlassenschaft

weil. Franz Scherff

sind eine Masse

Musikalien

preiswürdig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Wohnung Kossuthgasse.

Zu vermieten

im Neubau Dr. FÉNYES, Kirchengasse

zwei Gassenwohnungen im I. Stock.

Näheres daselbst.

Freitag den 21. December 1894

GROSSER FISCHABEND

in der

Casino-Restaurations

LUGOS

mit CONCERT der ung. Theater-Musikkapelle. — Zur Aufführung gelangen klassische wie auch die neuesten und beliebtesten Concert-Stücke mit folgendem

PROGRAMM:

Nr.	1. Willkommen-Marsch	—	—	—	—	von Komzak.
"	2. Overture „Der Zweikampf“	—	—	—	—	" Herold.
"	3. Jour-fix Polka schnell	—	—	—	—	" Ziehrer.
"	4. Grosse rumänische Variation für die Flöte	—	—	—	—	" Dopler.
	Vorgetragen von W. Kraushaar.					
"	5. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“, Walzer	—	—	—	—	" Fahrbach.
"	6. Ernst und Scherz. Grosse Potpourrie	—	—	—	—	" Pospischil.
"	7. „Technikerblut“, Polka française	—	—	—	—	" Millöcker.
"	8. Zigeuner-Chor aus der Oper „Trovatore“	—	—	—	—	" Verdi.
"	9. Hunyadi László-Overture	—	—	—	—	" Erkel.
"	10. „Sti Tu?“ Romänische Romance	—	—	—	—	" X . . .
"	11. „Trost im Leiden“, Walzer	—	—	—	—	" K. Kraushaar.
"	12. Potpourrie aus der Oper „Ernani“	—	—	—	—	" Verdi.
"	13. „Sei nicht böse“ Lied aus der Operette „Der Obersteiger“	—	—	—	—	" Zeller.
"	14. Quadrille Romanesku	—	—	—	—	" Joanescu.
"	15. Flöten-Solo aus der Oper „Traviata“	—	—	—	—	" Verdi.
	Vorgetragen von W. Kraushaar.					
"	16. Marsch-Potpourrie	—	—	—	—	" Swoboda.

Ausgezeichnete Küche, bei mässigen Preisen vorzügliche reine Getränke.

Anfemksamer Bedienung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll ergebenst

Náthán Reisz,

Geschäftsleiter.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteilt Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reich illustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr. bis 5 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Gedulds spiele: Nicht zu hitzig, Et des Columbus, Blitzableiter, Grillentöter, Zornbrecher usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreich.-ungar. f. u. f. privileg. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, XIII/1 und I. Ribbelungengasse 4.
Hudolstadt (Thür.), Nürnberg, Elten, Rotterdam, London E.C., New-York, 17 Warren-Street.



Kleiderstoffreste und Barchentreste

zu tief herabgesetzten Preisen

für WEIHNACHTS-GESCHENKE geeignet

bei

Leopold Weissmayer & Sohn

LUGOS.

Tafelrichter zunächst Worte des Dankes an den verehrten Präsidenten, und hierauf seine 28jährige dem Dienste Themis gewidmete Thätigkeit streifend betonte er: daß ein Theil der ihm gewordenen Anerkennung gewiß auch auf die weise und zielbewußte Leitung des Herrn Präsidenten und auch auf den seltenen Esprit de corps des seinem Sprengel unterstehendem Richter und Beamten-Korps entfalle; schließlich dankte der Geseierte den Anwesenden für ihr Erscheinen und empfahl sich ihrem ferneren Wohlwollen.

Nach abermaligem brausenden Eljen! umringten Richter und Beamte den neuen nagyságos ur, und wiederholten ihre aufrichtigen Glückwünsche, womit die schöne Feier ihr Ende erreichte.

—rec—

Justizielle Ernennung. Der Feuerwerker des Korps Art. Reg. Nr. 12, Titus Rosenau, wurde zum Lugoser Bezirksgerichte als Schreiber ernannt.

Verleihung. Durch allerhöchste Entschließung wurde dem Budinceger griechisch-orientalischen rumänischen Pfarrer Georg Petrovic, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Volksunterrichtes, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Städtische Restauration. Zufolge Verordnung des Vizegespanns Herrn Béla v. Litsek wird die General-Versammlung bezüglich der Restauration des Magistrates der Stadt Lugos Samstag den 22. d. J. Vormittag 10 Uhr im Stadthausaale abgehalten.

Ernst v. Drbók f. Nichts ist sicher auf der Welt, als daß uns alle einst der Tod ereilt. Doch gibt es Fälle, und ein solcher war es, als die Nachricht vom plötzlichen Tode des Wegmeisters Ernst v. Drbók, — welche in noch höherem Maße die allgemeine Theilnahme und mit Recht wachrufen mußte. Der Verbliebene verließ Sonntag Mittags seine in der Satumikerstraße gelegene Wohnung, um sich nach dem Café Deutsch zu begeben, dessen täglicher Gast er war. Vor dem Hotel „Pfan“ wurde er plötzlich unwohl und stürzte bewußtlos zu Boden. Herr Hotelier Löwen, ließ Herrn Drbók ins Haus bringen, wo alsbald Herr Dr. Klein erschien um den eingetretenen Tod infolge Herzschlag, zu konstatieren. Dasselbe konstatierte kurz darauf Herr Stadtphysikus Dr. Jakob Major, worauf die Leiche nach der Wohnung des Dahingegangenen gebracht und

nen hat; als aber der Arzt endlich das erlösende Wort ausspricht, glauben wir, es sei nur ein einziger Tag gewesen.

Goldblümchen und Josef sitzen bereits in ihren Betten und plaudern miteinander. Und wenn wir glauben, daß sie vom Schwagen bereits müde sind, lassen wir sie allein, damit sie ein wenig schlummern. Sie sinken auch auf ihre Kissen hin und athmen schwer. Wir schleichen uns auf den Behen in das nächste Zimmer; wir setzen uns an den Tisch und sitzen so glücklich dort, wie . . . wie Eltern, welchen zwei Kinder vom Tode erstanden sind.

Aber Pst! Was geht denn im Nebenzimmer vor! Der Gesang von zwei Kinderstimmen dringt durch die Thürspalte. Wir eilen zur Thüre und siehe da, die zwei Kinder sitzen wieder da in der Mitte des Bettes und singen:

„Komme nur immer zur Thüre herein,
Gutes, goldenes Engellein!
Ich bin ein braves, gutes Kind,
Wie alle gute Kinder sind,
Will beten und lernen brav und fromm,
Strahlender Engel, zu mir komm.“

Es war in der That, als ob wir Engelschöre hören würden. Mit thränenfeuchten Augen hörten wir dieses Lied, wie ich ein schöneres nie wieder hören werde, trotzdem es genug der falschen Töne darin gab.

von der „Pietät“ aufgebahrt wurde. Ernst v. Drbók war Wegmeister des Krassó-Szörényer Komitats und erreichte ein Alter von 52 Jahren. Er war eine populäre Gestalt und im Komitat überall wohlbekannt. Sein tragisches Hinscheiden betrauern dessen Gattin und eine Tochter. — Das Begräbniß hat Dienstag Nachmittags 3 Uhr unter großer Theilnahme stattgefunden. Zur genannten Stunde hatten sich im Tranerhause die Spitzen der Behörden eingefunden. Unter Anderen Obergespan Emerich v. Jakabffy, Vizegespan v. Litsek, Bürgermeister Arpad v. Marsovyky u., um dem Entschlafenen das Ehrengelände bis zum Friedhofe zu geben. Friede seiner Asche! — Kranzspenden haben an der Bahre niedergelegt: Emilie v. Drbók geb. Juch, Obergespan Emerich v. Jakabffy, die Familien Schießler, Glósz und Gyika.

Eine glänzende Ovation wird das Lugoser Bürgerthum am 22. d. zu Ehren des Bürgermeisters Arpad v. Marsovyky inszenieren. Samstag Abends 7/8 Uhr wird ein großartiger Fackelzug stattfinden, dem ein Gesellschafts-Abend im Hotel „König v. Ungarn“ folgen wird. Die Einladungen hiezu werden bereits versendet.

Ein prächtiges Mausoleum wird in einigen Monaten den israel. Friedhof zieren. Wie bereits gemeldet hat die Kultusgemeinde den Beschluß gefaßt, für weil. Rabbiner Weiß ein Grabmal zu errichten, zu welchem Zwecke ein Betrag von 1000 fl. aufgebracht wurde. Vor einigen Tagen wurde dieses Grabmal bei einer Szegediner Firma bestellt und dürfte in 2-3 Monaten aufgestellt werden.

Familiennachricht. Die Trauung des anmuthigen Fräulein Helene Groß mit Herrn Adolf Groß, wird am 26. d. in Spatta stattfinden.

Pro domo. In der „Südung. Reform“ erschien am 19. d. M. eine gallige Korrespondenz aus Lugos, deren tendentiöse Spitze gegen unser Blatt gerichtet ist. Wir müssen vor allem konstatieren, daß diese Notiz wohl von Lugos abgefaßt sein kann, daß aber der Einsender dieser ergöblichen Stylblüthe unmöglich Lugoser ist, weil eben unsere Bürger viel zu klug sind, um solche bornirte Dinge in die Oeffentlichkeit zu tragen. Wir glauben den Artikelschreiber zu können, denn derselbe sandte vor einigen Tagen einen Bevollmächtigten nach unsere Redaktion, um uns zur Richtigstellung der inkriminirten Notiz. — „Die Folgen einer bösen That“ — zu bewegen. Nachdem dieser „Herr“ sein Ansinnen in ebenso bornirter Weise formulirte als in seiner famosen Korrespondenz in der „S. R.“ mußten wir dieses Verlangen in ganz energischer Weise zurückweisen. Wuthentbraunt wandte sich sodann dieser Held von der Feder an die „Südung. Reform“, wo er, zu unserer Verwunderung bereitwilligst Ausnahme fand. Wir sind weit entfernt, uns mit den serbösen Artikelschreiber in eine Polemik einzulassen, da wir mit dunkle Ritter, die unter den Deckmantel der Anonymität andere begeistern wollen, überhaupt nicht polemisieren; wir Verwahren uns nur gegen die Zunnuthung, als ob wir das Organ des Komitates wären. Einen solchen Varen kann man hier Niemanden aufbinden, denn Jedermann weiß, daß das hiesige ungarische Blatt das subventionirte offiziöse Organ des Komitates ist. Schließlich wolle der Fabrikant des föhlichen Grodus beherzigen, daß die Lugoser deutschen Blätter einen eben solchen Einfluß auf die öffentliche Meinung besitzen, als gewisse fleghafte Leute. Der „Südung. Reform“ wollen wir aber in freundschaftlicher Weise mittheilen, daß der Einsender der fraglichen Notiz im „Südungarn“, ein langjähriger Abonnent und Anhänger der „Südung. Reform“ ist, welcher weder zum Komitat noch zur Regierung in freundschaftlicher Beziehung steht.

Der Arm der Gerechtigkeit. hat sich endlich auf jene Megären ausgebreitet, die syste-

matisch das Familienglück zahlloser Leute zerstören. Die Leser unseres Blattes werden sich erinnern können, daß wir gegen gewisse Frauenpersonen eine wahre Heßjagd inszenirt haben, die auch zur Folge hatte, daß einige dieser weiblichen Hyänen genannt Hebammen, Stadt und Land verließen. Eine dieser Gilde, Namens Rosa Perissutti, übte ihr schändliches Gewerbe weiter, bis sie endlich der Arm der Gerechtigkeit erreichen sollte. Vor einigen Tagen ist die Frau eines ehrsamem Lugoser Gewerbetreibenden erkrankt. Der ans Krankenlager berufene Arzt Herr Dr. Keith erklärte den Krankheitsfall für räthselhaft und konnte nicht verhindern, daß sich der Zustand der Bedauernswerthen von Tag zu Tag verschlimmerte. Erst nach einigen Tagen konnte der Arzt konstatieren, daß hier ein strafbarer Eingriff zur Abreibung der Leibesfrucht geschehen sei und machte Herr Dr. Keith sofort die Kriminalanzeige. Auf Grund dieser Anzeige erschien sofort Gerichtsarzt kön. Rath Dr. Alois Fekete in der Wohnung der kranken Frau, welche das Geständniß ablegte, von der Hebamme Rosa Perissutti zur verbrecherischen That verleitet worden zu sein. Die genannte Hebamme wurde zufolge dieses Geständnisses sofort verhaftet und sitzt nun im hiesigen Untersuchungsgefängnisse, wo sie im Laufe des heutigen Tages verhört werden wird. Der Zustand der kranken Frau ist ein solcher, daß jeden Moment ihr Tod erwartet wird. Wenn dieser Fall gewissen Frauen nicht zur Warnung dienen wird, werden wir demnächst die Namensliste Derjenigen veröffentlichen, welche zu Hebammen in Beziehung stehen ohne dazu eine triftige Veranlassung zu haben.

Die Liedertafel des Lugoser Gewerbe-Liederkranz, welche Mittwoch den 26. d. stattfindet, hat folgendes Programm:

1. Vársölby G.: „A szellőhez“. Männerchor.
2. Fuchs R.: „Schmetterlingslied“. Gemischter Chor.
3. Weinberger G.: „Jour-fixe in der Sommerfrische“. Männerchor mit Klavierbegleitung. 4. a) Bendel Fr.: „Wie berührt mich wunderbar“; b) Bohm G.: „Meber's Jahr!“ Lieder für Altstimme. Vorgetragen von Fel. Malvine Bernhardt. 5. Thern R.: a) „Szemed-ből gyül az élet . . .“; b) „Nem hittem én . . .“; c) Vigan foly a csermelye . . .“ Männerchöre.
6. Schumann R.: „Blätter und Blüthen“. Walzer für Soli in dreistimmigen Frauenchor mit Klavierbegleitung.
7. Götz G.: „Die schöne, selge Jugendzeit“. Männerchor.
8. Rosenzweig W.: „Die Hochzeitsreise“. Polka französisch für gem. Chor mit Klavierbegleitung.

Die Wirkung des Heilserum. Von einer Abonnentin unseres Blattes erhalten wir folgende Zeilen: „Geertter Herr Redakteur! Das Kind einer mir bekannten Lugoser armen Frau war an Diphtheritis schwer erkrankt, und ersuchte Herrn Dr. Jakob Major ihr Kind in Behandlung zu nehmen. Der genannte Arzt übernahm bereitwilligst die Mission und behandelte das Kind mit Heilserum; indem jedoch die Frau mittellos ist, beschaffte Herr Dr. Major, die theuere Arznei auf eigene Kosten. Das Kind gesundete nach kurzer Zeit und bitte ich Sie Herr Redakteur Herrn Dr. Major für die hochherzige That, den innigsten Dank einer armen Frau auszusprechen. Achtungsvoll, eine Abonnentin Ihres w. Blattes.“

Weidenthal redivivus. Die Nachricht welche wir kürzlich im Interesse der Weidenthaler Katholiken publizirten, scheint den gewünschten Erfolg zu haben. Wie wir nämlich vernehmen, hat Bischof Deseffy den Dekant-Pfarrer von Draviza Herrn Franz Krueß in die genannte Gemeinde entsendet, um den dortigen Gläubigen der Kirche zu ihrem Rechte zu verhelfen. (Siehe Mittheilungen aus dem Publikum.)

Lugos im weißen Kleide. Von den Hausdächern flimmert seit einigen Tagen der blendende weiße Schmutz, auf den Trottoirs knirscht er unter unseren Sohlen und vorsichtig gleiten auf den Fahrstraßen die Wagen über die leichte, aber zähe Decke. Das Thermometer zeigt uns ein paar Grade unter dem Nullpunkte, und das ist die Temperatur, welche dem Schnee eine gewisse Lebensdauer gewährleistet. Die Freunde des Eisportes werden ihn mit Freude begrüßen, denn vom richtigen ersten Schnee bis zum ersten Schlittschubtage ist nur ein Schritt.

Zu Tode gerädert. Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich vorgestern nächst der Gemeinde Gavoşdia. Ein Mann, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, wollte mit Wagen und Pferde das Eisenbahngelände übersehen, als der von Lugos kommende Personenzug angefahren kam. Die Maschine des Zuges zertrümmerte den Wagen in Stücke, der Besitzer desselben kam unter die Räder des Zuges und wurde, im buchstäblichen Sinne des Wortes, in Stücke zerschnitten. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und als man zum Thortore ging, fand man nur einige unkenntliche Fleischmassen, welche eine Feststellung der Identität zur Unmöglichkeit machten. Als Schuldtragender wird der Bahnwächter bezeichnet, welcher den Bahnübergang offen ließ. Zur Vornahme der gerichtlichen Untersuchung hat sich Untersuchungsrichter Kádár nach Gavoşdia begeben.

Die Bluthat eines Gendarmen. Der Gendarm Hermann Fischer war Dienstag auf einem Streifzuge in der Gemeinde Bukoveg begriffen. Bei dieser Gelegenheit gerieth er mit einem dortigen Jassassen, dessen Name zur Stunde fehlt, in Wortwechsel in dessen Verlauf der Gendarm den Bauern, mit dem Gewehrkolben einen solchen Hieb auf den Kopf versetzte, daß derselbe blutüberströmt zusammenbrach. Der hiesige kön. Gerichtshof wurde von dem Falle telegraphisch verständigt und begab sich Untersuchungsrichter Wigh zur Aufnahme des Thatbestandes nach Bukoveg. Nähere Details fehlen uns vorläufig, doch wollen wir in der nächsten Nummer näheres berichten.

Kunst und Literatur.

Ungarisches Theater.

Zwei kolossale Lachabende bereite Direktor Fürebi unserem Publikum am Samstag und Montag, als er die englische Posse „Charley's Tante“ aufführen ließ. Mag auch der Umstand beigetragen haben, daß die Posse noch in Erinnerung ist von dem seligen Gastspiel Blafel, genug an dem, das Publikum füllte an beide Abende bis auf letzte Plätze den Zuschauerraum unseres Theaters. Es gibt aber auch kaum eine zweite zwerchfellererschütternde Posse als „Charley's Tante“. An manchen Stellen ist die Posse wohl ein wenig derb, so das Ankleiden auf offener Bühne und der Schluß des zweiten Aktes. Mit Rücksicht auf die anwesenden Damen hätte die Regie ihren Nothstift ein bißchen walten können lassen. Die Handlung ist kurz: Jak. Chesney (Herr Könyves) und Charley Wykeham (Herr Szébenyi) haben ihre Flammen Annie (Frä. Holéczy) und Kitti (Frau S. Molnár) zu sich geladen, um die Ankunft einer brasilianischen Tante Donna Luiza D'Alvares (Frau Kövi) zu feiern, und um ihre Hand anzuhalten. In letzter Minute trifft ein Telegramm ein worin die Ankunft der Tante auf unbestimmte Zeit verschoben wird. Hierüber große Enttäuschung. Da es aber den beiden Sauswinden darum zu thun ist ihre Herzensangelegenheiten noch am selben Tage zu erledigen so überreden sie ihren Freund Lord Frank Babbly (Herr Ferenczy) als falsche Tante auszugeben. Babbly geht in den Späß ein und nun spielt er bis zum Schluß die falsche Charley's Tante. Chesney, Vater (Herr Kövi) und der Vormund der beiden Mädchen Stephan Spittique (Herr Bihary) bewerben sich um die reiche Tante. Daß es bei dieser Gelegenheit toll zugeht, ist ja selbstverständlich. Auch die beiden Mädchen umgeben die falsche Tante mit ihren Bitten beim alten Chesney und Spittique, um die Einwilligung der Heirath zu ermöglichen. Zum Schluß erscheint die richtige Tante mit Ella (Frä. Kápolnái). In ersterer findet der alte Chesney seine Jugendgeliebte; Lord Babbly erkennt in Ella seine Herzensflamme. Jak. Chesney bekommt seine Kitti und Charley seine Annie. So endet das Stück mit vier glücklichen Paaren, die den abgefochten Spittique auslachen. Gespielt wurde sehr gut. In seinem Element war Herr Ferenczy, der eine der besten Kräfte der Gesellschaft ist. Prächtig sah er als Tante aus; im Vereine mit Herrn Könyves und Szébenyi hatte er den Löwenantheil an dem Erfolge. Weniger gut war Herr Bihary, als geldgieriger und bis über die Ohren verliebte Spittique. Schön war Frä. Holéczy, nett Frau Molnár und niedlich Frä. Kápolnái. Letzterer würden wir empfehlen, mehr Sorgfalt auf ihre Toilette zu widmen. Herr und Frau Kövi waren wie immer gut. Als Diener Brasett machte sich auch Herr Deli bemerkbar.

In Heroe's bekannter Operette „Mansell Ritouche“ hat sich Fräulein Irma Cservary vorgestellt, und sagen wir gleich auch mit schönem Erfolg. Wenn auch ihre Stimme nicht kräftig ist, so weiß Frä. Cservary damit doch umzugehen; dagegen ist ihr neckisches Spiel tadellos. Es war keine Leichtigkeit nach so guten

Ritouche's wie wir sie hier bisher hatten einen so schönen Erfolg zu erzielen, wie ihn Frä. Cservary erzielte. Geschmackvoll war auch ihre Toilette; namentlich sah sie als Pitulas reizend aus. An Applaus und Wiederholungen hatte es nicht gefehlt. Herr Gergely sang seine Part als Champlatre wie gewöhnlich sehr gut. Eine ganz neue Figur bot Herr Ferenczy als Wachtmeister Loriot. Wenn auch seine Stimme für Gesangspartien nicht ausreicht, so wollen wir gerue darüber hinausgehen und bloß sein famoses Spiel bewundern.

Recht erbärmlich gab Herr Bihary die dankbare Rolle des Celestin. Schon die Maske im ersten Akte paßte nicht für einen Musikprofessor. Wenn wir noch des vorjährigen Celestin des Herrn Moori gedenken, so verschwindet die Darstellung des Herrn Bihary. Dieses fein nuancirte Spiel, wie es die Doppelrolle erheischt, besitzt Herr Bihary nicht; er stellte uns einen robussten Musiker, in den man so viel Talent nicht vermuthet, vor. Auch gesunglich konnte er Herrn Moori nicht das Wasser reichen; kein Wunder, wenn das schöne Entree Lied ganz verloren ging; mit einem Worte die Rolle paßt nicht für ihn. Eine bekannte Leistung ist die des Herrn Kövi als Major Gibus. Eine prächtige Figur war Herr Szébenyi als Theaterdirektor. Herr Szébenyi gefallt von Tag zu Tag besser. Der Chor war annehmbar, hie und da wankte derselbe namentlich im zweiten Akte.

Dienstag versuchte es die Direktion mit einem klassischen Stücke und ließ Shakespeare's Nühdrama „Romeo und Julie“ mit Herrn Könyves und Frä. Holéczy über die Bretter gehen. Nun der Versuch gelang; der Zuschauerraum war dicht besetzt und lauschte mit großem Interesse den Shakespeare'schen Versen. Die Aufführung war mit Ausnahme der beiden Titelvollen und des Mönches Lorenz von Herrn Kövi dargestellt, eine schwache. Einzelne Darsteller kämpften mit den Versen, und konnten beim besten Willen nicht vorwärts kommen. Eine lächerliche Figur war Herr Lugh als Fürst von Verona. Eine Musterleistung bot Frä. Holéczy, die die Julie nicht nur spielte sondern auch durchführte. Herzerreißend spielte sie im vierten Akte die Sterbende und erzielte auch rauschenden Beifall. Einen guten Partner hatte sie in Herrn Könyves, der den Romeo verständnißvoll spielte; auch er erhielt lebhaften Applaus. Die übrigen Darsteller (mit Ausnahme des Herrn Kövi) wollen wir verschweigen, sie sind einer Shakespeare-Aufführung nicht würdig.

Während der Zwischenmusik hatte das Publikum einen besonderen Genuß. Der Flibist der Theaterkapelle Herr Kraushar spielte ein Potpourri aus „Traviata“ mit einer Virtuosität, die allgemein bewundert wurde, und dem jungen Musiker alle Ehre macht. Der verdiente Applaus blieb auch nicht aus. Passepartout.

Mittheilungen aus dem Publicum.

(Unter dieser Rubrik werden Mittheilungen gratis aufgenommen, der Einsender trägt jedoch die Verantwortung und muß der Redaktion bekannt sein.)

Der Pfarrer von Weidenthal.

Gehrter Herr Redakteur! Als treuer Abonnent, kenne ich den Gerechtfertigten Ihres werthen Blattes, und bitte deshalb um Aufnahme nachfolgender Zeilen:

Im „Südungarn“ ist jüngst eine Notiz erschienen, welche von dem Uebertritte der ganzen Gemeinde Weidenthal auf den protestan-

tischen Glauben erzählt. Diese Notiz verursachte solches Aufsehen, das selbe nicht nur in den Blättern der Hauptstadt, sondern auch in solchen des Auslandes reproduzirt wurde. Als Motiv wurde später angegeben, der dortige Pfarrer Ludwig Tenyér lebe mit der dortigen Bevölkerung in Disharmonie, weshalb dessen Veretzung angestrebt werde. Demgegenüber erlaube ich mir aber in der Sache folgende Aufklärung zu geben: Die Weidenthaler haben niemals die Disposition des Pfarrers verlangt, da sie selber sehr zugethan sind. Auch ist es kaum möglich, daß die Bevölkerung einen Glaubenwechsel vornehmen wolle, da die Leute streng religiöse, gute Katholiken sind. Also nicht die Entfernung des Pfarrers wollen die Weidenthaler, sondern die Uebertragung der Pfarre von Wolfsberg nach Weidenthal. Dies und nichts anderes wollen die Weidenthaler beim Bischof Deseffy durchsetzen.

Genehmigen Sie den Dank Herr Redakteur, für die Veröffentlichung.

Hochachtend

Verus.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei: Karl Trautfellner.

Nr. 2269. 1894.
W. A.

Concurs.

Bei der Vermögensgemeinde des bestanden Romanen-Banater Grenz-Regiments Nr. 13 sind nachstehende Stellen zu besetzen u. zw.:

1. Eine Forstpraktikantenstelle mit den bei der Vermögensgemeinde systemisirten Gebühren.

2. Eine Geometer-Stelle mit nachstehenden Gebühren: 500 fl. Jahresgehalt, 150 fl. Quartiergeld, 24 Km. Brennholzdeputat. Bei äusseren Dienstleistungen werden die bei der Vermögensgemeinde für den Forstpraktikanten systemisirten Reisespesen und Diäten vergütet.

Bewerber habe nausser der in § 36 des Forstgesetzes vom Jahre 1879 vorgeschriebenen Qualifikation die Kenntnisse der ungarischen, deutschen und romanischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen.

Letztere Stelle wird nur für die Dauer des Bedarfes, die Praktikantenstelle hingegen nach Ablauf eines Probejahres definitiv besetzt.

Eigenhändig geschriebene und mit den zur Nachweisung der geforderten Qualifikation nöthigen Documente versehene Gesuche, welche nicht retournirt werden, sind bis längstens 5. Jänner 1895 an das gefertigte Amt zu leiten.

Karansebes, am 17. December 1894.

Wirtschaftsamt der Vermögensgemeinde
des bestanden Romanen-Banater Grenz-Regiments Nr. 13.

Wer ein schönes und zweckmäßiges Weihnachts-Geschenk wünscht, besichtige sich die Buch-, Papier- und Musikalien-Handlung

ANTON ZUNFT in LUGOS.

Größtes Lager der neuesten Erscheinungen der Weihnachtsliteratur in deutscher und ungarischer Sprache.

Bilderbücher, Jugendschriften, Klassiker in grosser Auswahl

Das Neueste in Briefpapieren und Cartes Correspondance in eleganten und Pracht-Einbänden, zu den billigsten Preisen.

Musikalien in grosser Auswahl